

Einzelpreis 1200 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 20.000
die Post 20.000
Ausland 30.000

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unterlangt ein-
geschaltete Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000
Eingelands im lokalen Teile 3000
Für Arbeitsuchende besondere Vergön-
nungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50% Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Beziffer keine An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 26.

Dienstag, den 19. Juni 1923.

1. Jahrgang.

Deutschland und die deutsche Minderheit in Polen.

Eine Interpellation der Deutschen Volkspartei im Reichstag.

Die Deutsche Volkspartei hat dieser Tage, wie eine Berliner Meldung besagt, wegen der in der letzten Zeit immer häufiger werdenden Klagen über die Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen folgende Interpellation im Reichstag eingebracht:

„Seit Mitte Mai hat die Regierung der Republik Polen mehr als 35 unbescholtene Reichsdeutsche, darunter 12 evangelische Geistliche, mit kurzer Frist des Landes verwiesen, angeblich als Vergeltung für die deutscherseits ausgewiesenen, übelbeleumundeten

Elemente polnischer Staatsangehörigkeit. Die polnische Regierung mißbraucht die völkerrechtlich verbürgten Minderheitsrechte der polnischen Reichsangehörigen deutscher Herkunft in bezug auf Schule, Kirche, Presse und Vereinsleben. Sind der Reichsregierung diese Tatsachen bekannt? Welche Schritte beabsichtigt die Reichsregierung zu unternehmen, um Polen zu einer vertragsmäßigen Behandlung der auf seinem Boden befindlichen deutschen Reichsangehörigen und zur Achtung der deutschen Bevölkerung in Polen zu veranlassen?“

Minister Seydas Protestnote an Deutschland.

Berlin, 18. Juni. (A. W.) Gestern wurde der deutschen Regierung eine Protestnote der polnischen Regierung gegen das feindliche Auftreten des Vorstehenden Braun im preussischen Landtag Polen gegenüber, überreicht. Die deutsche Presse verhält sich sehr feindlich zur polnischen Note, wobei der sozialistische „Vorwärts“ mit Ausführungen, die beispiellose Angriffe auf Polen enthalten, an der Spitze marschiert. Nach Ansicht des Blattes hat Polen kein Recht sich zu beklagen, da es selbst allzu oft die Rechte der Deutschen und der anderen völkischen Minderheiten in Polen vergewaltigt habe. Eine ähnliche Stellung nehmen die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, „Deutsche Tageszeitung“, „Vossische Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ ein,

indem sie bemerken, daß es die deutsche Regierung wegen der polnischen Untoleranz nicht nötig habe, den Vorstehenden des Landtages zu zügeln.

(Kam. der Schriftstg. In unserem Beilagenartikel vom letzten Sonntag wurde das Bedauerliche der schädlichen Einstellung dieser Frage von beiden Seiten zur genüge beleuchtet).

Vor der Entscheidung des Schicksals der deutschen Auswanderer in Westpolen.

Osag, 18. Juni. (Bat). Hier ist das internationale Schiedsgericht zur zweiten Session zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht auch eine Polen sehr interessierende Frage, nämlich die Angelegenheit der deutschen Kolonisten in Polen. Der Völkerbundrat wandte sich bekanntlich an das Schiedsgericht um ein Gutachten, ob die Angelegenheit der deutschen Kolonisten der Zuständigkeit des Völkerbundes unterliegt. Es muß hier die Aufmerksamkeit auf die Abfassung der Mitteilung des Schiedsgerichts vom 10. März d. J. in dieser Angelegenheit gelenkt werden.

Dmowski und der Versailler Vertrag.

Der polnische Expansionspolitiker Roman Dmowski wurde von der Kaiserin Universität zum Ehren doktor ernannt. Diese Ernennung gewinnt besondere Bedeutung dadurch, daß die jetzige polnische Regierung den Kreisen Dmowskis angehört, und daß Dmowski, wenn er auch nicht selbst der Regierung angehört, doch der spiritus rector dieser Regierung ist. Dmowski wird als der wahrpolnische Patriot gefeiert. Er hat in Polen jetzt eine Rede gehalten. Er bedauert zunächst, daß Polen die nationalen Minderheiten nicht vernichten kann, und sagt: „Seither habe ich auch den Vertrag über die nationalen Minderheiten unterschreiben müssen.“ Er fährt dann fort:

„Ich unterzeichne, da man mir eine furchtbare Alternative vor Augen hielt. Doch Polen ohne Danzig war für mich immer kein volles Polen und auch nicht ohne Schlesien. Ein so kleines Polen war nicht das Polen, von dem ich geträumt habe und das ich wünschte.“

Er betont dann, daß er weiterhin für das Wohl Polens arbeiten wolle. Wie er dies ansieht, geht aus seiner früheren Denkschrift hervor, in der er ganz Deutschland östlich der Oder einschließlich Ostpreußens als polnischen Besitz verlangt. Innerpolitisch ist wohl Dmowskis größter Sieg der Rücktritt Billubzki, den er von Anfang an aufs schärfste bekämpft hat.

Polens militärische Ausgaben.

Ueber die militärischen Ausgaben Polens gibt der Etatvoranschlag für das laufende Jahr interessante Aufschlüsse. Demnach betragen die Aufwände rund ein Drittel des Staatshaushaltes. Die Ausgaben des Ministeriums für Heeresangelegenheiten werden mit 732 648 000 Gulden (davon 459 888 000 Gulden ordentliche, 272 760 000 Gulden außerordentliche Ausgaben) be-
trifft. Das gleicht 32,61 Prozent sämtlicher Budget-

ausgaben. Die Einnahmen dieses Ministeriums werden mit 23 565 000 Gulden (davon 8 697 000 Gulden ordentliche, 14 868 000 Gulden außerordentliche Einnahmen) oder 1,53 Prozent sämtlicher Budgeteinnahmen veranschlagt. In Umrechnung in polnische Mark, nach dem Kursstand vom 1. Januar, werden im besonderen folgende Ausgabenposten angeführt: Militärische Zentralämter 19 826 665 000 Mark, Erhaltung der Armee 118 331 886 000 Mark, Verpflegungsreserve und Verden-
anlauf 727 835 785 000 Mark, Bewaffnung 88 575 255 000 Mark, Train 12 318 679 000 Mark, Sanitäts- und tier-
ärztliche Ausgaben 12 925 751 000 Mark, Militärbauten 9 705 165 000 Mark, Marine 22 245 976 000 Mark, andere Ausgaben 8 609 000 000 Mark.

Polen hält bekanntlich 350 000 Mann unter Waffen. Das sind rund 13 Mann pro Tausend der Bevölkerung, während Frankreich mit etwa 21 Mann an der Spitze und Deutschland mit kaum zwei Mann pro Tausend am Ende der europäischen Staaten marschiert.

Eine nächtliche Truppenchau in Warschau.

In der Sonntagsummer des „Kurjer Poranny“ lesen wir: Der Kriegsminister General Stanislaw Szep-
tycki alarmierte gegen Mitternacht das 30. Infanterie-
regiment und das 1. Chevaulegersregiment. Der Alarm
verfolgte den Zweck, die Bereitschaft der Warschauer Gar-
nison zu prüfen. General Szepitycki nahm im Beisein des
Kommandanten des 1. Armeekorps General Pogorzelski
und des Warschauer Stadtkommandanten General Su-
szynski auf dem Sächsischen Platz eine eingehende
Revue des 1. und 3. Bataillons des 30. Infanterie-
regiments sowie von 4 Schwadronen des 1. Chevaulegers-
regiments ab. Der Kriegsminister fand alle Abteilungen
der Warschauer Garnison in Kampfbereitschaft und äußerte
dem Stabkommandanten von Warschau gegenüber seine In-
friedenheit.

Die Revue, die bis 3 Uhr nachts dauerte, übte
einen tiefen Eindruck auf die anwesenden Gäste aus.

Die Kräfteverteilung im Sejm.

Mit Rücksicht auf die Situation, die sich durch die
Bildung der neuen Regierung herausgebildet hat, halten
wir es für angebracht, unsere Leser über die Kräftever-
teilung im Sejm zu informieren. Im Sejm stehen sich zwei
Lager gegenüber: das Regierungslager und das gegen
die Regierung gerichtete Lager.

Das Regierungslager.

A. Die Gruppe der „8“.

Der Nationale Volksverband umfaßt 98 Abgeordnete
und bildet den Kern der Gruppe „8“. Im Nationalen
Volksverband spielen die Hauptrollen die Mitglieder der Na-
tionaldemokratischen Partei. Außer diesen Mitgliedern tra-
ten dieser Gruppe Abgeordnete bei, die auf den Listen
der „8“ als Vertreter besonderer sozialer Organisationen
gewählt wurden, welche diese Liste unterstützen (Landleute,
Industrielle, Handwerker usw.).

Der Christlich-Nationale Klub, auch Dubanowicz-Klub
genannt, zerfiel ursprünglich in drei Untergruppen. Die
erste Untergruppe bildete die Christlich-Nationale Volkspartei,
zu der die ehemaligen Anhänger Dubanowicz's und einige
Konservative aus Ostgalizien gehörten. Die zweite Unter-
gruppe bildete die Christlich-Nationale Partei der Land-
leute oder die konservativen Bauern und großpatriotischen
Landleute. Die dritte Untergruppe bildete ursprünglich die
Katholische Volkspartei oder die Malakiewicz-Gruppe. Spä-
ter trat Malakiewicz aus dem Dubanowicz-Klub aus. Ge-
genwärtig zählt der Christlich-Nationale Klub 24 Abgeord-
nete; der Vorsitzende ist der Abg. Edward Dubanowicz.

Die Gruppe der Christlichen Demokratie
zog in den Sejm ebenfalls aus der Liste der 8 ein. Sie
zählt 48 Mitglieder. Innerhalb der Gruppe bekämpfen
sich zwei Strömungen: die katholische, die die Gruppe von
den nationaldemokratischen Einflüssen unabhängig machen
will, und die nationaldemokratische, die danach strebt, aus
der Christlichen Demokratie eine Filiale des Nationalen
Volksverbandes zu machen. Vorsitzender der Christlichen
Demokratie ist Wojciech Roszinski, der ehemalige oberste
sich Kommissar.

B. Die Witosgruppe.

Die Polnische Volkspartei „Witos“ oder die Wito-
sgruppe, deren Vorsitzender Jan Dombit ist (nicht
zu verwechseln mit dem zur Opposition gegangenen früheren
Witosführer Jan Dombit), setzt sich aus 56 Abgeordneten
zusammen, die Witos treu ergeben sind.

C. Andere Gruppen.

Die Gruppe Malakiewicz oder die Katholische
Volkspartei umfaßt vier Abgeordnete. Die Natio-
nale Arbeiterpartei zählt 18 Mitglieder, von denen
acht für die Regierung stimmen, und zehn Abgeordnete bei
der Wahlung über das Verhältnissystem fehlten. Wie
sich dieser Klub in Zukunft zur Regierung stellen wird, ist
bis jetzt noch nicht geklärt. Der Klub der Schiborco-
ben des Piarers Slow setzt sich aus ostgalizischen Ura-
nen zusammen, die sich entgegen dem Willen ihrer engeren
Landleute an den Wahlen beteiligten. Der Klub zählt
fünf Mitglieder, die sämtlich für die Regierung stimmen.

Die Opposition.

A. Die Linke.

Die P. S. D.-Gruppe Dombit (Kleinbauern-
liche Volkspartei) zählt 14 Mitglieder, die während der
Regierungsarbeit ihrem bisherigen Führer Witos die Ver-
folgung verweigerten. Die Wyzymolent-Gruppe
umfaßt 48 Mitglieder. In ihr bekämpfen sich zwei Strö-
mungen: eine gemäßigte, die der Abg. Tugutti repräsen-
tiert, und eine radikale, deren Vertreter der Abg. Cho-
minski ist. Außerdem befinden sich in der Wyzymolent-
Gruppe noch einige ehemalige Offiziere, die eine den beiden
Strömungen entgegengesetzte politische Orientierung haben.

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 133,000 poln. Mark

Eine Interpellation bezüglich der deutschen Minderheit
in Polen im Deutschen Reichstag.

Minister Seydas Protestnote an Deutschland.

Vor der Entscheidung des Schicksals der deutschen Aus-
wanderer in Westpolen.

Polens militärische Ausgaben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Hohe Wogen des Nationalismus in Danzig

Großer Ausbruch des Aina.

Der Bauernpartei des Wladers Oton (mit vier Abgeordneten) wird keine besondere politische Bedeutung zugeschrieben. Die P. B. S. (Polnische Sozialistische Partei) zählt 41 Mitglieder, darunter viele Männer mit höherer und mittlerer Bildung. In der kommunistischen Partei befinden sich nur zwei Mitglieder.

B. Nationale Minderheiten.

Die deutsche Fraktion, die ihre Sitzge auf der äußersten Rechten hat, setzt sich aus 17 Mitgliedern zusammen. Der jüdische Klub zählt 34 Abgeordnete, die jüdischen Volksbündler (die frühere Liste 20) vertritt nur ein Abgeordneter (Pruck), der weißrussische Klub zählt ein Mitglied und der ukrainische Klub 20. Dieser Klub setzt sich aus ukrainischen Abgeordneten aus den ehemals russischen Gebieten zusammen. Die Ukrainer Organisierten hielten sich (bis auf die wenigen Chiboroben) von den Wahlen fern.

Insgesamt zählt der Sejm bekanntlich 444 Abgeordnete.

Wie es um die Durchführung des „Mehrheitsprogramms“ aussieht.

Der „Kurjer Poranny“ schreibt: Aus dem geheimen und öffentlichen „Programm“ der Sejm und der Parteien wurde wie bisher alles angelehrt durchgeführt: das Brot sollte 30 Pfennige kosten und kostet 1300 Mark, der Dollar sollte fallen und ist auf 138 000 Mark gestiegen, die Waren sollten billiger werden und sind um 50 bis 60 Prozent teurer geworden. 400 000 Morgen Land sollten parzelliert werden, die Dubanowicz-Gruppe aber sprach sich entschieden gegen die Beschlüsse des Hauptkomitees in dieser Frage aus.

Großer Ausbruch des Vltava.

Wien, 18. Juni. (Nat.) In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag erfolgte nach langdauernden Erschütterungen ein neuer Ausbruch des Vulkans Vltava. Es bildeten sich fünf neue Krater, aus denen in großer Menge Lava ausgeworfen wird. Die umliegenden Wälder und Felder wurden vernichtet. In den bedrohten Ortschaften ist Militär, faschistische Wiltz und Feuerwehr eingetroffen um der Bevölkerung beim Fortschaffen ihrer Habe zu helfen. Der Vltava, aus dem helle Feuerstrahlen imporstiegen, bietet einen grauenhaften Anblick. Die Lavaströme fließen nach zwei Richtungen: nach Lingua Gloriosa und nach Vastob-Pessinau. Der Präfekt von Catania erläßt Verfügungen zur Unterdrückung der Plünderungen. In vielen Orten Siziliens wurden Rettungszüge zusammengestellt. Man befürchtet eine Bedrohung Catanias.

Parlamentsnachrichten.

Enthüllung einer Gedenktafel für Narutowicz.

Am Freitag, um 12^{1/2} Uhr mittags fand, wie aus Warschau berichtet wird, die Enthüllung der Gedenktafel für den ermordeten ersten Staatspräsidenten der Republik Polen Gabriel Narutowicz in der Vorhalle des Sejmgebäudes statt. In dem mit frischem Grün und Blumen geschmückten Raum versammelten sich vor Beginn der Feier zahlreiche Mitglieder aller Klubs des Sejm und Senats sowie die Mitglieder der Regierung unter Führung des Ministerpräsidenten Witos. Nachdem der Sejmarschall Katal in warmen Worten des als Opfer seines Berufes gefallenen Präsidenten gedacht hatte, enthüllte er die Tafel, welche in ihrer Schlichtheit einen würdigen Eindruck macht. Es sprachen sodann noch der Vizearschall des Senats, Senator Wozniak, und der Vizearschall des Sejms Moraczewski. Ersterer legte einen Kranz im Namen der „Wyzwolenie“ nieder, letzterer gab die Stiftung einer halben Million Mark für Fürsorgezwecke durch die P. B. S. bekannt. Das Schlußwort hatte der Abgeordnete Dombowski, welcher ebenfalls einen Kranz niederlegte.

Die deutsche Fraktion im Sejm und im Senat nahm geschlossen an der Feierlichkeit teil.

Um die Fahrpreismäßigung für Schüler nichtstaatlicher Lehranstalten.

Abg. Daczko und Genossen von der Deutschen Sejmvereinigung haben der Kammer folgende Interpellation vorgelegt:

Auf Grund der Verordnung des Unterrichtsministeriums vom 30. II. 1921 Nr. 2282.3. 21 (Amtsbl. Nr. 11. 24/67 vom 11. III. 21) genießen nur die Schüler, die zum Besuch der Schulen die Eisenbahn zu benutzen genötigt sind, eine Fahrpreismäßigung, die eine staatliche Mittelschule oder eine staatlich anerkannte Schule besuchen. Es wird diese Vergünstigung allen den Schülern nicht bewilligt, die Privat-Mittelschulen besuchen, denen die Rechte der staatlichen Gymnasien nicht zuerkannt worden sind. Auch die Kinder von öffentlichen und privaten Volksschulen, die beim Besuche von Schulen die Eisenbahn benutzen müssen, genießen diese Erleichterungen nicht.

Der Staat besitzt nicht eine ausreichende Zahl von Staatsschulen für alle Kinder. Die Gründung von staatlichen Mittelschulen in kleinen Städten ist dem Staat aus finanziellen Gründen nicht möglich. Ein großer Teil der Bevölkerung auf dem Lande ist daher darauf angewiesen, seine Kinder Privatschulen besuchen zu lassen. In einzelnen Fällen sind auch Kinder, die Volksschulen besuchen, wegen weiter Entfernungen genötigt, beim Besuch der Schule die Eisenbahn zu benutzen.

Die Eltern, die ihre Kinder in eine Staatschule schicken, sind schon an und für sich im Vorteil sowohl in bezug auf eine in der Regel bessere Ausbildung und Erziehung der Kinder wie auch aus finanziellen Gründen wegen des ungemein hohen Schulgeldes, das in Privatschulen erhoben wird. Die polnischen Bürger haben bei der Heranziehung zur Steuer und Danina die gleiche Verpflichtung, müssen daher auch bei der Benutzung der Eisenbahnen zu Schulfahrten als gleichberechtigt anerkannt werden und die gleichen Vorteile genießen, ob sie ihre Kinder ein Gymnasium, Mittelschule oder Volksschule, staatlicher oder privater Art besuchen lassen.

Die Gründung von Privatschulen unterliegt der Genehmigung der Schulbehörden. Diese Schulen übernehmen die Ausbildung einer großen Zahl von Schülern, für die sonst der Staat zu sorgen hätte. Der staatliche Schuletat wird durch die Tätigkeit der Privatschulen in seinen Ausgaben erheblich entlastet und ein großer Teil der finanziellen Leistungen des Staates für die Unterhaltung der Schulen auf die Eltern der die Privatschulen besuchen den Schüler abgewälzt. Es sollen daher diese Eltern nicht noch weiter dadurch belastet werden, daß man ihnen für ihre Kinder die Erleichterung auf den Staatseisenbahnen verweigert, die anderen Staatsbürgern ohne weiteres zugebilligt werden.

Auch das Lehrpersonal der Privatschulen wird in bezug auf die Erleichterungen bei Benutzung der Staatseisenbahnen nicht gleichberechtigt mit den Lehrkräften an den staatlichen Schulen behandelt; selbst bei Fahrten zur Erteilung von Religionsunterricht durch Geistliche und Lehrer lehnen die Eisenbahnämter die von Gewährung Fahrpreismäßigungen ab.

In Angebracht des oben Angeführten beantragen die Unterzeichneten:

der hohe Sejm wolle beschließen:
Der Sejm fordert die Regierung bezw. das Eisenbahnministerium und Unterrichtsministerium auf, daß den Kindern, die zum Besuche von Gymnasien (Gyzeen), Mittelschulen und Volksschulen, ob sie staatlich anerkannt oder privat sind, eine staatliche Eisenbahn benutzen müssen, die gleichen Erleichterungen bewilligt werden, wie jetzt den Schülern der staatlichen oder staatlich anerkannten Mittelschulen, daß ebenso den an ihnen tätigen Geistlichen und Lehrern, insbesondere wenn diese an Privatschulen und auch öffentlichen Volksschulen Unterricht erteilen und dabei auf die Benutzung der Staatseisenbahn angewiesen sind, eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent zuerkannt werde.

Rücktritt des belgischen Kabinetts.

Theunis mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Brüssel, 16. Juni. Nachdem am 14. Juni der Senat mit 104 gegen 4 Stimmen den Vorschlag de Broqueville bezüglich der Flamifizierung der Genter Universität zurückgewiesen hat, hat ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Theunis stattgefunden, der einstimmig feststellte, daß die Frage der Genter Universität nicht ohne Lösung bleiben könne. Da es bisher nicht möglich war, ohne Hilfe der Regierung eine Lösung zu finden, haben die Minister beschlossen, dem König die Demission des gesamten Kabinetts zu unterbreiten, was auch bereits geschehen ist.

Die belgische Kammer hatte den Beschluß gefaßt, die Genter Universität flamisch werden zu lassen. Durch die heftige Agitation derer, denen die Flamifizierung als ein Attentat gegen die französische Sprache und Kultur und als Verminderung des französischen Einflusses galt, ist jetzt der ablehnende Senatsbeschluß herbeigeführt worden.

Brüssel, 17. Juni. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und Theunis beauftragt, die Neubildung des Kabinetts zu übernehmen.

Zum Ende Stambuljiskis.

Wie wir dieser Tage nach einer Reutermeldung berichteten, wurde der gestürzte bulgarische Ministerpräsident Stambuljiski auf der Flucht erschossen. Hierüber liegen nunmehr folgende Einzelheiten vor:

Der Tod Stambuljiskis wird von der bulgarischen Regierung bestätigt.

Stambuljiski war am 15. Juni bei dem Orte Golak gefangen genommen worden, wobei er sich dem Kom-

mandanten der Militärabteilung selbst ergab. Gegen drei Uhr nachmittags wurde er im Automobil nach Pasardschik gebracht. Unterwegs nahm die Bevölkerung gegen ihn eine drohende Haltung ein und versuchte, ihn zu lynchen, so daß er nach seinem Geburtsort Slawowica zurückgebracht werden mußte. Auf dem Wege dorthin wurde das Automobil von bewaffneten Bauern überfallen, und Stambuljiski gelang es, zu entfliehen. Auf der Flucht kam es zu einer Schießerei, wobei er durch einen Schuß getötet wurde. Die Regierung erklärt, sie bedaure das Ereignis und werde eine genaue Untersuchung einleiten. Kurz nach der Erschießung trafen 15 Kraftwagen und Lastautomobile mit Offizieren und Mannschaften in Sofia ein, wo sie mit Jubel empfangen wurden.

Aus dem litauischen Landtag.

Kowno, 16. Juni. Die russischen und deutschen Abgeordneten haben im Sejm eine gemeinsame neue Fraktion gebildet. Wie verlautet, wollen die Mehrheitsparteien des Sejm keine Vertreter der nationalen Minderheiten zu den wichtigsten Kommissionen des Sejm (Kommission für auswärtige Angelegenheiten und Kommission für Verteidigung) zulassen.

Zum Höchstkommmandierenden der litauischen Armee ist General Sjalautas ernannt worden.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 18. Juni. (Nat.) Wie die schweizerische Telegraphenagentur meldet, wurden die Besprechungen der Sachverständigen am gestrigen Tage fortgesetzt. Die Lage ist unverändert. In der Frage der Bezahlung der Zinsabschnitte beharren beide Seiten auf ihrem Standpunkt. In allierten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß eine Bezahlung der Zinsabschnitte in Schweizer Franken die von der Türkei zu zahlende Summe herabsetzen würde. Man befürchtet, daß ein Nachgeben der Verbündeten den Türken gegenüber einen Präzedenzfall ergeben würde, auf die sich auch andere Staaten, z. B. Rußland, berufen könnten.

Paris, 18. Juni. (Nat.) Wie „Petit Parisien“ aus Lausanne erfährt, hat das englisch-französische Konsortium mit der „Societe Nationale Turke“ einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge das Konsortium das ausschließliche Ausführmonopol auf der Grundlage gegenseitiger Privilegien erhält. Der Sitz des neuen Konsortiums wird Paris sein.

Hohe Wogen des Nationalismus in Danzig.

Danzig, 18. Juni. (A. W.) Eine Reihe von Demonstrationen, an denen ehemalige Militärpersonen und nationale Organisationen Danzigs und Ostpreußens teilnahmen, hatte einen sehr kriegerischen Anstrich. Es wurden Rufe gegen Frankreich und Polen laut. Die Demonstranten von ungefähr 40 Organisationen verbreiteten die Forderung einer gemeinsamen Kriegsbereitschaft mit Ostpreußen und Beseitigung des polnischen Korridors, um auf diese Weise Danzig mit Deutschland zu verbinden.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der Staatspräsident Wojciechowski ist am Sonntag um 9.30 vormittags in Begleitung des Handelsministers Ruchalski und des Chefs des Krakauer Bezirks General Gzikel in Kattowitz eingetroffen.

In Tilsit begannen Verhandlungen zwischen der deutschen und litauischen Grenzkommission zwecks Regelung des Grenzverkehrs zwischen Deutschland und Litauen.

Der Landarbeiterstreik in Ostpreußen nimmt an Ausdehnung zu.

Die in Brüssel stattgefundenen außerordentlichen Sozialistenkonferenz nahm eine von Vandervelde unterbreitete Tagesordnung an, die sich gegen die Verlängerung der Militärdienstzeit in Belgien ausdrückt.

Die „Daily Mail“ erfährt, wurde in Jerusalem der Chef der dortigen englischen Gendarmerie von unbekannten Tätern durch Revolvergeschosse ermordet.

Einer Pariser Meldung zufolge ist Massani in Algier eingetroffen.

Aus Moskau wird von einem Attentat auf den Sowjetkommissar Lunatscharski während einer Reise im Kaukasus berichtet.

Lokales.

Bodaj, den 19. Juni 1923.

pap. Amerikanische Gelehrte kommen nach Bodaj. Heute werden als Gäste der polnischen Regierung zwei der hervorragendsten amerikanischen Wissenschaftler, die Professoren der Columbia Universität in New York, Dr. Paul Monroe mit Frau und Tochter sowie Dr. William Russell in Bodaj einreisen und auch morgen noch hier weilen. Im Zusammenhang damit wird das Auditorium des Bodajer Schulbezirks auf Anordnung des Ministeriums für Kultur und Unterricht ein Sportfest der Schulanfänger veranstalten, und zwar morgen um 5 Uhr nachmittags im Helenenhof.

zwei Bieder sehr stimmungsvoll vor: „Nach auf des Herzens Fensterlein“ und „Ich soll lebend wohl die Jagen.“ Herr Kulisa von der „Dutina“ verließ in seinem Glückwunsch den Gedanken Ausdruck, die in seiner schon oben kurz angeordneten Rede vom Vortage enthalten waren. Es folgten: Tomaszow, die „Eintracht“ (Widmungsgeschenk: Widmungstafel), der Comiteeverein (Widmungstafel), der „Halla auf 77“ (Lebensjahre) zurückblickende Zgierzer Männergesangsverein (Bowlentanne), der Alexandrower Kirchen-Männergesangsverein „Polnynia“ (Sprecher: Herr Lehrer Ziebart, Widmungsgeschenk: Rahmenbild), der Kadogogischer Männergesangsverein (Sprecher und Ueberreicher des Widmungsgeschenks Herr Volkman), der Zgierzer Gesangsverein „Concordia“, der Babianer Männergesangsverein, der katholische Gesangsverein „Cecilia“ (Sprecher und Ueberreicher des Widmungsgeschenks Herr Klitar), die Gdzer „Concordia“, der katholische Kirchen-Gesangsverein, der Verein „Philadelphia“ (Rahmenbild), der Schul- und Bildungsbereich (Sprecher Herr Frey, Widmung: Bild), der Deutsche Lehrerverein (Herr Oberlehrer Thiem).

Die Ansprachen wurden stets mit großem Beifall aufgenommen. Der aus zur Verfügung stehende knappe Raum verbot es leider, näher darauf einzugehen, obgleich so manche Rede des Aufschreibens wert war. Ganz besonders beifällig aufgenommen wurde die Ansprache des Herrn Klitar, der auf die hohen Verdienste um die Sammlung des inmitten der Kalkhellen von Gdzy vorhandenen Deutschthums durch das Bistum im Verborgenen, den Verein „Cecilia“, hinwies. Herr Klitar stellte freudig fest, daß der Kampf um das verlorene Gold, der gerade in Gdzy so besonders traurige Formen angenommen habe, vor den Heimstätten des deutschen Viebes halt mache. Das möge immer so bleiben.

Für die Glückwunschanrede und die Widmungen dankten sofort einzelne Mitglieder des Vereins (u. a. die Herren: Günther, Schilde, Balwiniski, Zimmer, Rabe).

Herr Balwiniski verlas nun dem Verein zugegangene briefliche und telegraphische Glückwünsche von Vereinen und Personen.

Nach einer Pause traten mehrere Vereine mit Gesangsvorträgen

auf. Zuerst sang Zgierz unter der Leitung des Herrn Zieles die beiden innigsten alten Bieder „Gott grüße dich“ und „Gdzy, die alten Eichen“ und erzielte dadurch reichen Beifall. Der Chor des Gesangsvereins der St. Trinitatis-Gemeinde trat unter Herrn Elstermanns Leitung die stimmungsvollen apperlierten Bieder „Wann der Frühling“ und „Still ruht der See“ vor. Das letzte Lied wurde geradezu wundervoll gesungen und berührte tief jedes Gemüt. Tomaszow trat mit einem Doppelquartett auf, das gleichfalls mit warmem Beifall bedacht wurde. Der St. Johannisverein, Leitung: Herr Birnbacher, sang: „Feinstes Leben“, „Lied aus Fenster“ und „Es lebe der Wald“. Das zweite Lied mußte wiederholt werden. Den Abschluß des Gesangsconcertes bildeten zwei Bieder, vorgelesen durch den Jubelverein, der damit seinen Gästen einen trefflichen Ohrenschmaus bereite. Von den Biedern („Wismarsch“ von Heinrichs und „Trinklied“ von Herms) mußte das letzte, in dem besonders die Basse ganz hervorragend zur Geltung kamen, wiederholt werden.

Damit war das Programm erschöpft, und die Festschließung begann. Dieser Teil des Festes dauerte in gescheiter Stimmung bis zum Morgen.

A. K.

Reiseverbot nach dem Auslande? Den gegenwärtigen Bestimmungen über die Ausfuhr von Valuten aus Polen gemäß steht ständigen Bewohnern Polens, die sich zeitweilig im Auslande aufhalten, das Recht zu, sich aus der Heimat Geld für den Lebensunterhalt nachschicken zu lassen, doch dürfen diese Geldsendungen monatlich den Wert von tausend Schweizer Franken nicht übersteigen. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit der Auslandsreisen ist man in maßgebenden Kreisen darauf aufmerksam geworden, daß diese Reisen einen verstärkten Bedarf an Fremdwerten hervorrufen. Bei der gegenwärtigen Finanzlage des Landes aber muß das in ungünstigem Sinne auf den Stand unserer Valuta einwirken. Nach statistischen Angaben reisen gegen 100 000 Personen ins Ausland. Wenn man annimmt, daß diese nun je 500 Schweizer Franken während der drei Sommermonate ausgeben, so erhält man die Riesensumme von 50 Millionen Schweizer Franken (750 Milliarden Polennmark), die unproduktiv ausgegeben werden. Mit Rücksicht auf vorliegenden Tatbestand besteht die Absicht, ein Verbot für das Reisen nach dem Auslande mit Ausnahme von unerlässlichen Reisen, die in persönlichen, gesundheitlichen oder Handelsangelegenheiten unternommen werden, zu erlassen.

bip. Das Lodzer Wojewodschaftsamt teilt, mit Rücksicht auf den nahenden Zeitraum der Auslandsreisen mit, daß die deutsch-französische Grenze augenblicklich gesperrt ist. Nach Frankreich Reisende müssen den Weg über Oesterreich und die Schweiz einschlagen, welche Reise etwas über eine Woche dauert.

Die Danziger Bürger sollen ausgewiesen werden. Die polnische Regierung traf bereits Vorbereitungen zur Ausweisung sämtlicher Danziger Bürger, falls Danzig seine Anordnungen bezüglich der Ausweisung polnischer Bürger aus Danzig nicht zurückziehen und Polen für das bisherige Verhalten keine Genugthuung geben sollte.

bip. Die Rot der Presse. Gestern sind alle Warschauer Zeitungen teurer geworden, eine Einzelnnummer kostet 1000 Mark (in Gdzy — 1100 Mark) die jüdischen Zeitungen kosten schon seit dem 1. Juni 1200 Mark, die Feiertagsnummer sogar 1500 Mark das Stück. Wie in Erfahrung gebracht wird, werden die polnischen Zeitungen vom 1. Juli an 1500 M. das Stück kosten.

pap. Der Kommandant des Lodzer Polizeibezirks, Inspektor Wrubelowski, trat heute eine Kreisvisitation an.

bip. Eine Versammlung in Sachen des Rücktritts Bilinski. Vorgestern fand in der Wilhelmstraße eine Versammlung statt, die durch den Rücktritt des Marsschalls Bilinski hervorgerufen wurde. Als erster ergriß Senator Dr. Kopeński das Wort, der die einzelnen Momente des Kampfes der „Wahnsinnigen“ um die Unabhängigkeit unter ihrem Führer, dem Kommandanten Bilinski, und die gegenwärtigen Zeiten schilderte, in denen die polnische Demokratie von Gefahren bedroht sei. Abgeordneter Dr. Pichon führte den Versammelten die Geschichte der ersten Brigade, zu der Redner selbst gehörte, und die Verhältnisse Bilinski als eines Schöpfers des unabhängigen Polen vor Augen. Der nächste Redner verbreitete sich über die Tätigkeit der polnischen Militärorganisation (P. O. W.), deren Mitglieder, von dem Geist ihres Kommandanten befeuert, ihm stets treu bleiben und bereit sein werden, jedem seiner Befehle, sei es, daß er sie als Militär oder auch als Zivilist erlassen sollte, Folge zu leisten.

Im Namen der Dombist-Gruppe sprach Herr Gurecki, der die Ereignisse schilderte, die den Abg. Dombist samt Genossen veranlaßten, aus der Dombist-Gruppe auszutreten. Redner betonte, daß er mit den Anhängern und Anhängern

hinter Marsschall Bilinski stehe. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die dazu auffordert, über die Haltung der Grundzüge der Demokratie im Staate zu wachen.

pap. Ein Zuckerschwindler und Dieb. In der Wohnung eines gewissen Jakob Leib Schmelnick, Wanka 44, erschien ein Unbekannter, der 4 Zentner Zucker, den er angeblich aus Polen gebracht und nach auf dem Kaiserhof Bahnhof hatte, zu überaus niedrigen Preisen zum Kauf anbot. Schmelnick, dem der Preis sehr niedrig erschien, wollte dem Unbekannten sogleich Abgang auf den Zucker ausschütten, wurde jedoch von seinem Teilhaber davor gewarnt. Er vereinbarte mit dem Unbekannten, daß sein Teilhaber mit ihm zum Bahnhof gehen werde, um den Zucker zu beschlagnahmen, worauf ihm der volle Betrag ausbezahlt werden würde. Der Unbekannte ging darauf ein und begab sich mit dem Kaufmann zum Bahnhof, verschwand aber unterwegs spurlos. Schmelnick stellte indes fest, daß ihm eine goldene Uhr im Werte von 1500 000 Mark gestohlen wurde. Die Polizei ist bemüht, den schlaun Liebes habhaft zu werden.

Vortrag über die religiöse Bewegung in Volhynien. Uns wird geschrieben: Anlässlich eines Familienabends in der Brädergemeine am kommenden Mittwoch abends (Wanka 56) wird ein Vortrag über die religiöse Bewegung in Volhynien gehalten werden. Jedermann ist dazu eingeladen.

bip. Der Schulzwang. Am 1. September 1923 wird auf dem Gebiete der Lodzer Wojewodschaft der allgemeine Schulzwang der in den Jahren 1910—1916 geborenen Kinder eingeführt.

bip. Kinderfürsorge. Die Gesellschaft der Kindersfreunde gibt bekannt, daß die dritte Gruppe Kinder am 26. Juni nach Gdzyrzel gefahren werden wird. Die Eltern derjenigen Kinder, die ärztlich untersucht wurden, können sich Wanka 28 von 6 bis 8 Uhr abends vom 19. bis 23. Juni einträglich melden, um die Bedingungen zu besprechen und den Kindern Plätze zu sichern.

Deutsche Briefe an die Sejmvereinsung. Alle diejenigen, welche von der deutschen Vereinigung im Sejm und Senat eine Auskunft über Unterstutzung haben wollen, werden ersucht, der Anfrage das Rückporto beizulegen, da bei der Fülle der Anfragen das Sejmbüro der deutschen Fraktion in Warschau nicht in der Lage ist, die hohen Portofohlen selbst zu tragen. Allen Eingaben, die zur Weitergabe an Behörden bestimmt sind, sind Stempelmarken beizulegen und zwar: für die Haupteingabe eine Stempelmarke über 15 000 M., für jede weitere Anlage eine solche über 3000 M. Eine wünschenswerte Ergänzung kann in Zukunft nur noch erfolgen, wenn Vorstehendem Rechnung getragen ist.

Von den Reservistenübungen. Wie wir bereits kurz gemeldet haben, werden die anlässlich für die Sommermonate in Aussicht genommenen Übungen der Reservisten des Jahrganges 1895 auf den Zeitraum September—Dezember verlegt und finden in 3 Perioden statt (5 Wochen für Soldaten und gegen 6 Wochen für Offiziere). Dagegen werden Studenten und Militärschüler der Jahrgänge 1896—1897, deren Übungszeit bis zum dritten Termin aufgeschoben wurde, schon am 16. Juni in den Übungen einberufen und die Soldaten unter Mann am 31. August entlassen. Gleichzeitig wurden im Monat Juli auch die Reservisten des Jahrganges 1897, die aus Disziplinären kommen und die Übungen bisher nicht mitgemacht haben, einberufen. Desgleichen können in den Sommermonaten auch Studenten und Schüler des Jahrganges 1895 an den Übungen teilnehmen, die die Sommerferien dazu benutzen wollen. Die Reservisten des Jahrganges 1896, die gegenwärtig sich auf Übung befinden, werden am 20. d. M., die Offiziere dagegen am 7. Juli d. J. entlassen. Eine Ausnahme bildet das 6. Korpsbezirkskommando, in dessen Bereich die Entlassungen der Reservisten erst am 30. d. M. erfolgen, da auch die Übungen 10 Tage später begonnen haben.

25 Bräute.

Ein Schmelmenroman von Wilhelm Herbert.

(5.4 Fortsetzung.)

„Was denn?“ Er starrte sie erstaunt, wie aus einem Traum erwacht, fast ängstlich an.

Sie ließ ihren Blick durch ihr kleines, ehrlich erworbenes, mit ehrlicher Arbeit behauptetes Reich gehen und führte ihn nach der Türe. „Komm!“

„Was denn?“ murmelte er noch einmal hilflos.

An der Wohnungstüre gab sie ihm einen langen Kuß. Wie sie ihre Hände von seinen Wangen niedergleiteten, sagte sie freundlich, fast traurig: „Ewiger Kindskopf!“

Dann schob sie ihn sanft aber fest hinaus. Als er innen den Riegel vorschieben hörte, schrie er halblaut und voll Angst: „Jula, Jula! Laß du mich nicht fallen!“

Aber sie sah schon vor dem Frühherbsthut und nähle die braunroten Rosen an. Ihr Traum war aus. Das rauhe Leben hatte ihn hinausgeriegelt.

Er stand eine Weile ganz zerschlagen.

Dann ging er vor Doris Haus und überlegte, ob er sie zur Schlossherin machen sollte. Aber es war ihm, als ob der Schneider ihn aus seiner Hölle heraus auslachen würde.

Mit heißem Kopf wanderte er zur Cyrilluskirche und blickte zu dem hellen einsamen Turmsfenster empor, das zeruliam in die Nacht blinzelte.

Ein Schutzmännchen ertappte ihn, wie er am Blizableiter draht hinaufkletterte, wollte.

„Machen Sie, daß Sie herunterkommen“, rief er. Wie ein geschollenes Kind rutschte Veil folglos zur Erde.

„Was wollten Sie denn da oben?“ fragte der Beamte, schaute sich den Mann näher an und schüttelte den Kopf.

Veit murmelte etwas von Mondbergen und schlich davon.

Dann ging er in ein Gasthaus und trank sich einen ungeheuren Rausch an, den er bis in den hellen Tag verschluckte, um bald nachher mit Wucht und Eifer an der Seite von Bibis Vater zu arbeiten.

Nach einiger Zeit empfahl er sich mit dringenden Geschäften.

Ehe er ging, umarmte er Bibi heftig und sagte: „Du warst immer gut zu mir.“

Ihre Mutter blickte ihm nach und seufzte.

Bettg.

Veit Bulljahn machte an diesem Morgen Christis Wertpapiere zu Geld und kaufte sich in einem sehr eleganten Ausstattungsgeschäft einen feinen Frackanzug nebst Wäsche, Ueberrock und Zubehör.

Er kleidete sich dortselbst um und erklärte, sein Dienerr werde das Zurückgelassene im Laufe des Tages abholen.

Dann fuhr er mit der Straßenbahn zum Hauptbahnhof.

Dort bestieg er, als ein Schnellzug ankam, den Fremdenomnibus des ersten Hotels der Stadt, klemmte mit dem hellgelben Handschuh das Einglas ins Auge und nahm als Baron Veit von Bulljahn im Hotel zwei Zimmer im ersten Stock.

Dem Sekretär gegenüber machte er eine Andeutung vom Tode der Gräfin Rahel und Erbschaftsangelegenheiten, in denen er hier wäre.

Fünf Minuten später wisperte das ganze Haus von den ungezählten gräflichen Millionen, die zu holen der einzige Neffe als Universalerbe gekommen sei.

Sogar der freche Pikkolo schlich auf den Zehen an seiner Türe vorbei und belügte, das Stubenmädchen, war, als sie bei dem Herrn Baron eintrat, derart goldgeblendet, daß sie willenlos alles tat, was er wünschte.

Er wollte nur die Fremdenliste des Hotels einsehen, war aber so nett gegen sie, daß sie später ihrer engsten Freundin vom zweiten Stock unter fünfzig Siegeln äußerster Verschwiegenheit anvertraute, sie könne sich so gut wie als Braut des Herrn Baron betrachten, werde morgen kündigen und, wenn sie von ihrer Hochzeitsreise aus Spanien zurückkomme, ihre Freundin als Schlossbesitzerin mit einem hohen Gehalt und freiem Kinobesuch anstellen.

Nach am selben Tag meldeten sich die Stubenmädchen aller Geschosse in das erste Stockwerk, was ihnen aber als Verrücktheit ausgelegt und abgeblasen wurde. Gegen mittag ließ sich Veit in dem großen Opernsterm melden, der im zweiten Stock wohnte, um hier ein kurzes Gastspiel zu geben.

Die berühmte Dina empfing sonst grundsätzlich keine Besuche. Die Nachrichten von des Barons Reichtum und Kunstverständnis aber, welche die Moniküre ihr kurz vorher überbracht hatte, bestimmten sie zur einzigen Ausnahme von der starren Regel.

Sie ließ den Besucher vor.

Er überreichte einen erlesenen Strauß wertvollster Rosen und Orchideen und erweckte bei ihr den Eindruck eines ungemein feinen und liebenswürdigen Mannes, der nur etwas nervös schien und häufig beinahe übermütig lachte, selbst wenn kein Grund vorhanden war.

Die Lohnbewegung.

bip. Gestern fand im überfüllten Saale des Hotelhofes eine Versammlung der städtischen Angestellten statt, um über die Angelegenheit der nicht bezahlten Feuerungszuschläge zu beraten. Aus dem Bericht des Herrn Koczmarzki geht hervor, daß gestern mit den Verbandsverbänden Beratungen stattgefunden haben.

Zur gleichen Zeit fand im Magistrat eine Konferenz statt, an der Präsident Rymski, Vizepräsident Bogomowski, Direktor Grünberg, sowie Vertreter der drei Berufsverbände teilnahmen. Die Vertreter des Magistrats erklärten, daß die Forderungen der Angestellten berechtigt seien, daß jedoch die Regierung die Schuld trage, da sie dem Magistrat eine Anleihe nur unter der Bedingung gewähren wollte, daß die Gehälter der städtischen Angestellten nicht erhöht würden. Die Regierung verlange sogar eine Reduzierung der Gehälter der städtischen Angestellten, um sie mit den Gehältern der Staatsbeamten auszugleichen. Die Vertreter der Berufsverbände antworteten, daß sie auf ihrer Forderung einer Regelung der Gehälter nach den Ergebnissen der Verteuerung des Lebensunterhalts beharren. Die Vertreter des Magistrats schlugen vor die Konferenz bis Dienstag zu verschieben, damit sie den Sachverhalt der Wojewodschaft vorlegen könnten. Die Delegierten antworteten, daß eine Versammlung aller städtischen Angestellten stattfinden werde, auf der ein Entschluß gefaßt werden soll.

Auf dieser Versammlung entwickelte sich nun nach der Berichterstattung eine längere Diskussion, wobei man auch erwähnte, daß den städtischen Angestellten in Posen und Warschau Gehaltserhöhungen bewilligt worden seien und die Regierung zu diesem Zwecke den Magistraten Anleihen gewährt habe. Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

1. Obgleich die Feuerung mindestens um 60 Prozent gestiegen ist, fordern wir, in Anbetracht der schwierigen Lage des Magistrats, nur die Auszahlung der rückständigen Feuerungszuschläge, laut Schätzung der städtischen Kommission, bei der künftigen Wojewodschaft.

2. Sollte der Magistrat diese berechtigten Forderungen nicht herabsetzen, so bevoormächtigen die Versammelten die Verwaltung, nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel, eine Streikaktion einzuleiten, indem sie der Verwaltung in Bezug auf den Zeitpunkt des Streikbeginns freie Hand läßt.

3. Die Versammelten lehnen jegliche Veranlassung für den Ausbruch eines Streiks ab, da sie denjenigen Faktoren zufällt, die es dazu kommen lassen.

bip. Gestern fand eine Versammlung der Fabrikangestellten der Textilarbeiter statt. Es wurde festgestellt, daß bei dem hohen Dollarkurs und der Verteuerung mit dem gegenwärtigen Lohn nicht auszukommen sei. Bei der Besprechung der Streikfrage wurde festgestellt, daß der Verband „Praca“ sowie der Verband der „Christlichen Demokraten“ der Streikaktion wahrscheinlich nicht beitreten werden. Es wurde beschlossen 35 Prozent Lohnzulage und infolge der ständig wachsenden Verteuerung wöchentliche Regelung der Löhne zu fordern. Sollten diese Forderungen nicht angenommen werden, so beginnt am Mittwoch der Streik.

So zum Beispiel, als er davon sprach, daß ihm seine Tante Rahel ein sehr, sehr großes Vermögen hinterlassen habe.

Er hätte ihr sogar, wenn sie es gewünscht haben würde, das Testament gezeigt, das er dabei halb aus der Fracktasche zog — und sie würde es sehr gewünscht haben, wenn sie nicht gefürchtet hätte, ihn damit zu kränken. Das aber wollte sie nicht. Denn er interessierte sie ungemein. Alles an ihm interessierte sie. Er war selbst dann interessant, als er nahezu unheimlich wurde.

Das aber wurde er, als er plötzlich aufstand, an die Türe ging, abspernte und den Schlüssel zu sich steckte.

Sie erhob sich aus ihrer sehr bequemen Lage auf der Ottomane, rückte sich auf den Ellenbogen und fragte mit beherrschter Sorge: „Herr Baron?“

Da lachte er wieder laut und ungezwungen.

„Seien Sie ganz unbeforgt!“ sagte er dann. „Es ist nur wegen des tiefen Geheimnisses, das ich mit Ihnen zu besprechen habe.“

„Mit mir, Herr Baron?“

„Mit Ihnen.“

„Darf ich fragen, wie ich zu der besonderen Ehre komme?“

Er schickte sich über den kahlgeschorenen Scheitel.

Dann sagte er rasch und tief auf sie vorgebeugt:

„Wie heißen Sie mit Vornamen?“

Sie betrachtete ihn erregt. Ihr war nachgerade unheimlich geworden.

„Was tut mein Vorname zur Sache?“

Ohne sich um ihren Einwand zu kümmern, wiederholte er seine Frage noch dringender und tiefer über sie gebeugt, daß sein Auge unmittelbar in das ihre brannte:

„Bitte, wie heißen Sie mit Vornamen?“

Leska.

Sehr befremdet und beinahe unwillig erwiderte sie:

„Leska heiße ich.“

Er lachte.

Fortsetzung folgt.

bip. Vorgestern fand eine Versammlung der jüdischen Textilarbeiter statt, auf der die im Zusammenhang mit der Lohnforderung entstandene Lage in der Textilindustrie besprochen wurde. In einem Bericht wurden Zweifel darüber zum Ausdruck gebracht, daß von der Regierung etwas zu erwarten sei. Es wurde einstimmig beschlossen, auf eine Aufforderung des Zentralkomitees des Klassenverbandes hin unverzüglich in den Streik einzutreten.

bip. Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Möbelhändler wurde beschlossen, für ausgelassene Tischlergesellen 60 Prozent und für Hilfskräfte 20 Prozent Lohnhöhung zu fordern.

bip. Die Mühenmacher haben eine 60prozentige Lohnzulage verlangt. Sollten die Unternehmer die Forderung bis Sonntagabend nicht annehmen, so werden die Mühenmacher in den Ausstand treten.

bip. Die Hauswörter haben auf ihrer letzten Versammlung beschlossen, ihre anfängliche Lohnforderung von 500 Prozent zurückziehen und statt ihrer 1000 Prozent Lohnzulage zu fordern. Für den Fall, daß die Antwort nicht bis Sonnabend, den 23. d. M. erfolgen sollte, wird am Montag die Arbeit niedergelegt.

bip. Vorgestern wandte sich eine Abordnung der Hauswörter in der Angelegenheit der Einberufung einer Schiedskommission zur Regelung der Hauswörterlöhne an den Arbeitsinspektor. Der Arbeitsinspektor erklärte, daß ein Versuch des Regierungskommissars, diese Kommission ins Leben zu rufen, an der Paritätigkeit der Hausbesitzer mißlang. Der Regierungskommissar habe das Arbeitsministerium davon unterrichtet, und es sei zu erwarten, daß das Ministerium dieser Tage eine Schiedskommission ernennen werde.

bip. Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Damenschneider einberufenen Konferenz legten die Arbeiter ihre Forderungen auf 30 und 35 Prozent herab. Es kam zu einer Einigung, und der Streik wurde beigelegt. Gleichzeitig fand eine Konferenz der Herrenschneider mit ihren Gesellen statt, auf der von ersten die 25prozentige Lohnhöhung angenommen wurde, weshalb die Arbeit auch von diesen Streikenden wieder aufgenommen wurde.

pap. Auf einer vorgestern stattgefundenen Versammlung der Schäftemacher wurde beschlossen, folgende Lohnforderungen zu stellen: Für Schäftemacher 1. Klasse 60,000 M., 2. Klasse 45,000 M., 3. Klasse 31,000 M., 4. Klasse 21,000 M. und für Lehrlinge 95 Prozent Erhöhung der bisherigen Löhne. Falls diese Forderungen keine Berücksichtigung finden, soll ab morgen der Streik angetreten werden.

bip. Die in den Textilfabriken beschäftigten Klempner beschlossen, an den Textilverband mit der Forderung einer Revision des Lohns heranzutreten.

Die Einberufung der Heeresdienstpflichtigen des Jahrganges 1902, die gegenwärtig von den ärztlichen Unterkommissionen gemustert werden, wird an zwei Zeitpunkten stattfinden, und zwar gegen Ende dieses und Anfang des nächsten Jahres. Über den Zeitpunkt der Einberufung entscheidet das Ergebnis der Lösung. Diejenigen, die die höchsten Nummern ziehen, werden zur Reserve gerechnet und ihre Einberufung erfolgt erst im Frühjahr, wenn die ausgebildeten älteren Jahrgänge bereits entlassen sind. Die Freiwilligen der Jahrgänge 1903/5 werden sämtlich im Herbst d. J. in das Heer eingereiht.

Die Millionwka In der Sonnabendziehung der 4prozentigen Prämienanleihe (Millionwka) fiel die Million auf die Nr. 0091851.

Ein Schulheiß von Ruda ermordet! Gestern früh fand ein Polizist auf der Landstraße, 500 Schritt von der Haltestelle der Zuckfabriken Ruda Babianicka entfernt, die Leiche eines Mannes. Der Tote wies oberhalb der Kinnlade eine Schußwunde auf, die nach ärztlicher Feststellung den sofortigen Tod herbeiführen mußte. Einwohner von Ruda Babianicka erkannten in dem Toten den dortigen Schulheiß Stanislaw Kacperki.

bip. Während einer Messerschere auf der Derszewskastraße wurde der Franziskaner 48-jährige Arbeiter Josef Skowronski schwer verwundet. Ein Wagen der Unfallrettungsbereitschaft brachte ihn nach dem Spital in der Dremnowskastraße.

bip. Lebensmüde. Vorgestern erhängte sich der 48-jährige Stanislaw Krowczyński geriet vorgestern mit seiner Geliebten Stanislawka Wentel in einen heftigen Streit, in dessen Folge Krowczyński seiner Geliebten mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf versetzte. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte der Verletzten die erste Hilfe und veranlaßte ihre Überführung in die städtische Krankenkassenscheide Salzmanstraße 44.

pap. Was sich Webt... Der Ogrodowa 64 wohnhafte Stanislaw Krowczyński geriet vorgestern mit seiner Geliebten Stanislawka Wentel in einen heftigen Streit, in dessen Folge Krowczyński seiner Geliebten mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf versetzte. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte der Verletzten die erste Hilfe und veranlaßte ihre Überführung in die städtische Krankenkassenscheide Salzmanstraße 44.

Für Eltern schulpflichtiger Kinder.

2. Vom 15. bis 25. Juni werden die Aufforderungen zur Eintragung dieser Kinder in die Schullisten versandt.

3. Am 25. und 26. Juni Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in die Schullisten.

4. Bis zum 30. Juni sind in die Schulen Nachfertigungen betreffend das Mindersein der Kinder zur Eintragung in die Schullisten einzubringen.

5. Am 1. Juli Abschließung der Schullisten und Übergabe derselben an die Schulbehörde.

6. Vom 1. bis 15. Juli Vernehmung der Eltern derjenigen Kinder, die sich ohne Nachfertigung zur Aufnahme in die Schullisten nicht gestellt haben.

7. Vom 15. Juli ab Einleitung von Strafverfahren gegen die der Zurückhaltung ihrer Kinder von der Aufnahme in die Schullisten Schuldigen.

Die Spekulant.

Man hört heute so viel von Spekulanten, die an der Börse die polnische Mark vernichten. Im gewöhnlichen Leben weiß jeder, wer ein Spekulant ist. Der, der etwas kauft, um es günstiger zu verkaufen, die Situation auszunutzen und bei seinem Unternehmen ein Risiko eingeht. Aber man wird sich nicht klar darüber sein, was denn eigentlich an den Börsen als Spekulant auftritt. Es ist eine eigene Sorte von Menschen, die allein im Spiel ihre Lebensaufgabe sehen. Denn Spekulation ist Spiel. Es gibt keine Spekulanten, die etwa als solche an der Börse zugelassen sind. Im Gegenteil sind es zumeist Vertreter von Banken, die unter dem Deckmantel der Bank zum Börsengeschäft zugelassen wurden, Vertreter von Firmen, die die Berechtigung zu Börsengeschäften haben und die nichts tun, als spekulieren. Es brauchen und sind gewöhnlich nur dem Namen nach Firmen, die zwar eingetragen sind, dessen Inhaber und Personal nur aus einer Person besteht, aus der, die an der Börse spekuliert. Es gibt Banken dem Namen nach, die gar kein offenes Geschäft betreiben, sondern als Firmen nur der Deckmantel für Spekulanten sind. Daneben freilich spekulieren auch die Banken und Firmen, die tatsächlich noch andere Geschäfte betreiben, als nur an der Börse zu spekulieren.

Sind wir uns so über den Begriff, wer Spekulant ist, klar, so haben wir uns zu fragen, wie wird an der Börse spekuliert? Hier gibt es viele Methoden. Gewöhnlich wenden sich die Spekulanten den variablen Papieren an, das heißt den Effekten, die nicht nur einmal eine Kursfestsetzung haben, sondern am Börsentage mehrmals mit Kursen genannt werden, das heißt, ein fortlaufender Handel vor sich gehen kann. Just so wie mit diesen variablen Effekten ist es auch mit den Devisen und Noten, sie werden fortlaufend gehandelt, die Kurse schwanken. Und aus diesen Kurschwankungen ziehen die Spekulanten ihre Gewinne. Sie beachten die ersten Kurse. Sieht viel Ansehens vor, so werden sie, wenn die Lage dazu angetan ist und sich (Spekulanten hören das Gras wachsen) ein Abdrücken der Kurse oder ein starker Rückschlag einstellen muß, auf Baisse spekulieren. Merken sie, daß die Devisen oder Effekten gekauft werden und eine Steigerung der Kurse zu erwarten ist, so werden sie die Hausspekulation vorziehen.

Was ist Baisse-Spekulation? Was Hausspekulation? Der Baisse-Spekulant verkauft möglichst günstig, der Hausspekulant kauft billig. Der Baisse-Spekulant verkauft Devisen oder Effekten, die er gar nicht hat. Er braucht so dem Makler die Stücke nicht sofort vorzulegen, deshalb kann er dieses Manöver ausführen. Er sieht also, daß die Kurse nachgeben. So springt er ein und bietet zum besten Kurse Devisen oder Noten oder Effekten an, die ihm abgenommen werden. Freilich muß er dann, da er, wie man sagt, blanko verkauft hat, für Deckung sorgen, er muß dem Makler die Stücke anschaffen. Und die Absicht hat er. Er will nämlich die Stücke, die er verkauft, ohne sie zu besitzen, zur Deckung einkaufen, wenn der Kurs beträchtlich nachgegeben hat. Das ist bei Devisen, Noten und Effekten, gewöhnlich der Fall an klaren Tagen. So kauft er billig seine Stücke und der mühselige Verdienst zwischen dem guten Verkauf und dem guten Wiederkauf ist sein Gewinn.

Die Hausspekulanten greifen alle billigen Papiere zu den ersten Kursen auf, um sie möglichst noch am selben Tage zu den angebotenen Kursen wieder abzugeben. Das nennt man Gewinnmagerung.

Wir können also die Spekulanten an der Börse sehr gut entbehren. Sie sind ein Krebsgeschwür.

Süßchen.

bip. Unfälle. In dem Hause Wetzlawer 270 hatte das Dienstmädchen Helena Korn beim Schloßengehen verunglückt, den Fuß abgedreht, so daß sie einer Gasvergiftung zum Opfer fiel. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft brachte die bereits Bewußtlose zum Leben zurück. — Der ohne Aussicht gelassene 35jährige Bronislaw Weingart (Górna 7), fiel in den Teich auf der Pelagow, doch konnte er noch rechtzeitig gerettet werden. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

pap. Der Storch auf der Straße. Eine gewisse Fräulein Gerzowicz aus Petrikau, wurde in der Petrikauer Straße 183 von Geburtswehen befallen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft ordnete ihre Überführung in das Wöchnerinnenheim in der Narutowiczstr. an.

Vereine und Versammlungen.

hip. Eine Versammlung der Kaufleute. Vorgestern fand eine Konferenz sämtlicher kaufmännischer Verbände statt, auf der über eine ganze Reihe wichtiger Fragen beraten wurde. Es wurde eine Kommission gewählt, zu der je ein Vertreter jedes kaufmännischen Verbandes gehört. Bezüglich der Umsatzensteuer beschloßen die Versammelten eine Abordnung an das Finanzministerium zu entsenden, die die Entrichtung dieser Steuer in zinslosen Raten und die Erteilung eines Kredits beantragen soll, der die Steuerentrichtung erleichtern könnte. Die Beschlüsse des Referats zur Bekämpfung des Wuchers wurden gleichfalls zur Sprache gebracht. Man wies darauf hin, daß die vom Referat beschlossenen Preislisten nicht eingehalten werden können, da sie eine falsche Kalkulation zur Grundlage haben. Auch in dieser Frage sollen Schritte unternommen werden.

pap. Ein neuer Verein. Das Lodzer Wojewodschastamt hat die Satzungen der wissenschaftlichen Vereinigung „Lodzer Ornithologische Gesellschaft in Lodz“ bestätigt.

Kunst und Wissen.

Deutsche Buchausstellung in Moskau. Die „Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel“ in Leipzig schreibt uns: Der Plan, eine Ausstellung des deutschen Buches in Moskau zu veranstalten, ist in den beteiligten deutschen und russischen Kreisen seit längerer Zeit beraten worden. Im Mai dieses Jahres endlich wurden die Verhandlungen abgeschlossen und aller Voraussicht nach wird im Juli „Das Deutsche Buch 1914—1928“ als ein Zeugnis deutschen geistigen Schaffens in Moskau gezeigt werden können. Deutscherseits liegt die Veranstaltung in den Händen eines besonderen Ausschusses des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, der den Namen führt: „Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel“ (Leipzig, Gerhartshausen 28). Russischerseits ist es die „Kniga“ O. m. h. S. zu Berlin, unter deren Leitung die Ausstellung errichtet werden wird. Zu gemeinsamer Arbeit vereint werden die Vertreter beider Institutionen für eine dem Ansehen des deutschen Buches entsprechende würdige Gestaltung des Unternehmens Sorge zu tragen haben. Zur Verfüng steht das wohl allen Besuchern Moskaus bekannte „Historische Museum“ am „Roten Platz“, nahe dem Kremel, wo sechs, zum Teil recht große Säle für die Zwecke der Ausstellung hergerichtet werden.

Gezeigt wird vor allem eine Auswahl deutscher wissenschaftlicher Literatur aller Gebiete, nach der die russischen Gelehrten, Ärzte, Juristen, Ingenieure usw. hungern. Aber auch Noten, Musikbücher und Kunstblätter werden in bedeutendem Umfange vertreten sein. Endlich soll eine kleine Abteilung „Das schöne deutsche Buch“ das Gelesenste an deutscher Buchkunst zur Schau stellen. Als diese Bücher — und das ist das Neue an dieser Ausstellung — und erhöht ihren Propagandawert — führen nicht wieder nach Deutschland zurück, sondern sind von russischer Seite bereits angekauft und wandern in die großen und kleinen Bibliotheken des Landes. Es ist die erste Buchausstellung seit Jahrzehnten, die in Russland abgehalten wird. Wir dürfen uns freuen, daß deutsche Tracht und die Opferfreudigkeit der Verleger sie ermöglichen. Möge die Ausstellung ein Baustein zu der tragfähigen Kulturbrücke werden, die von den besten Geistern gebaut und durchdrungen werden!

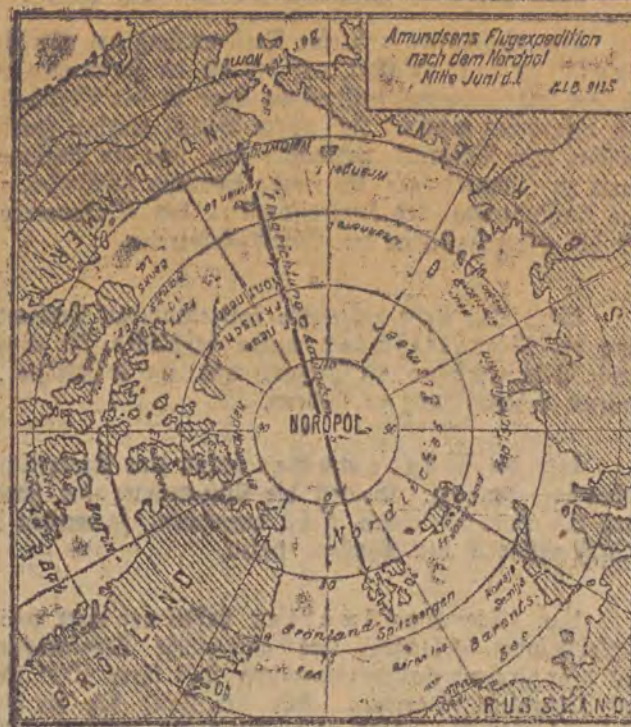
Das Taschen-Orchester. Ein ungarischer Techniker soll ein Grammophon erfunden haben, das nicht größer ist als eine Uhr. Dieses ebenso sinnreiche wie angenehme Instrument wird mit dem Schlagwort angepriesen: „Trage dein Orchester stets in deiner Westentasche!“ Das „Mikrophon“, wie das Liliput-Grammophon genannt ist, kann die schönsten Tänze und andere Musikstücke spielen; es wird wie eine Uhr aufgezogen, und das Tempo des Spieles kann reguliert werden. Es enthält in seinem Inneren einen Raum für zehn Platten, und da diese auf beiden Seiten benutzt werden, kann man zwanzig verschiedene Stücke spielen lassen. Wünscht man eine reichere Auswahl mit sich zu führen, so kann man in der anderen Westentasche soviel Platten unterbringen, daß man einen ganzen Abend für musikalische Unterhaltung zu sorgen vermag. Seht man das Instrument auf ein Champagnerglas, so wird der Ton derart verstärkt, daß die Musik in einem normalen Ballsaal deutlich gehört und danach getanzt werden kann.

Sport.

Radrennen.

Anlässlich der ersten Zusammenkunft aller in Polen bestehenden Zyklisten-Vereine fand am Sonntag im Helenenhof ein Flegel- und Motorradrennen statt. An diesem Rennen beteiligten sich außer unseren heimischen auch Warschauer und Krakauer Kräfte.

Auch diesmal blieb das Rennen vom Regen nicht verschont. Bereits in den ersten Nachmittagsstunden war der Himmel stark bewölkt und kündete Regenwetter. Wenn



dadurch auch viele ihre Absicht aufgaben, dem Rennen beizuwohnen, so kann doch gesagt werden, daß der Sportplatz gut besucht war.

Mit einem Hauptlauf sämtlicher Fahrer wurde das Rennen eröffnet. Die Vorläufe zettigten folgendes Ergebnis:

1. Vorlauf: 1. Scheffler, 2. Rotwein, 3. Kwiecinski.
2. „1. „Jko“, 2. Müller O., 3. Deiter.
3. „1. Müller P., 2. Jabrzemski, 3. „Sord“.
4. „1. Janocinski, 2. Burno, 3. Kaminski.

Es folgten zwei Zwischenläufe der 2. und 3. aus den Vorläufen. Den 1. Zwischenlauf gewann O. Müller und den 2. Jabrzemski.

Die Motorradrennen, an denen fünf Fahrer teilnahmen sollten, kamen zwar zustande, waren jedoch nicht das, was sie sein sollten. Erstens starteten nur 3 bzw. 4 Fahrer, davon fuhr nur Hochsman korrekt und konkurrenzlos. „Buchtar“, der Lodzer Motorradrennfahrermeister sah, daß er einen zu starken Gegner hatte und zog sich aus jedem Rennen bereits nach einigen Runden kläglich zurück.

Das Flegelrennen-Scratch I hatte folgendes Ergebnis: 1) Maurer, 2) Blau, 3) Deiter.

Scratch II: 1) „Sord“, 2) Mikolajski, 3) Schmidt. In diesem Lauf kamen durch unvorsichtiges Fahren des Mikolajski die Fahrer Karpinski und Supernak zum Sturz, wodurch sie leichte Hautabschürfungen davontrugen.

Lauf der Stadt Lodz: 1) O. Müller, 2) p. Müller, 3) Gabrych.

Residenz-Lauf: 1) „Jko“, 2) Jabrzemski, 3) Janocinski.

Touristenlauf über 4 Kilometer: 1) Robert, 2) Smiderski, 3) Pukstja. Auch hier stürzten zwei Fahrer glücklicherweise ohne Verletzungen.

Finale des Hauptlaufs: Es starteten die Sieger der Vor- und Zwischenläufe. Sieger: „Jko“, 2) Müller P., 3) Janocinski.

Auch hier ereignete sich ein Unglücksfall; es stürzte Jabrzemski, welcher leichte Verletzungen davontrug.

Außer Programm fuhr der heimische Dauersfahrer eine 10 Kilometerstrecke hinter großen Schrittmachern in 10 Minuten 42 Sekunden, was eine ganz gute Leistung darstellte.

Ab 5 Uhr fiel Regen, der auf die Rennen nachteilig einwirkte. Der Trostlauf blieb aus.

Das Handicap (Vorgabelauf) wurde unter Beteiligung von 9 Fahrern ausgetragen.

Sieger: 1) O. Müller, 2) Kaminski, 3) Janocinski.

Mit diesem Lauf fand das Sonntags-Rennen, welches mit einigen Unglücksfällen und obendrein ziemlich eintönig verlief, seinen Abschluß.

Ein polnisches motorisiertes Flugzeug. Am 2. d. M. fand in der Halle „Auto-Palace“ in Warschau die Vorstellung eines von J. Rubicki erbauten motorisierten Flugzeuges „Infal Nr. 1“ statt. Der Erfinder baute seinen Apparat eigenhändig unter Beihilfe des „Allegers“ Trzebuckowski. Die Konstruktion des Apparates hat seine der beliebtesten Formen zum Vorbild. Die Tragfläche ist 18 Quadratmeter groß, die Spannweite beträgt 9,60 m. Die Länge beträgt 6,80 m. und das Gewicht gegen 160 kg. Die Belastungsfähigkeit im Fluge reicht an 150 kg. heraus. In den nächsten Tagen wird der Apparat in die Gegend von Klesce oder Wawer überführt werden, wo er seine ersten Probeflüge machen wird.

Aus dem Reiche

Wesen. Ein Bräutigam von seiner Braut erschossen. Ein Liebespaar, der Arbeiter Ludwig Marciniak und seine Braut K. Sch., hatte in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Saale des Zoologischen Gartens an einem Vergnügen teilgenommen. Als es gegen Morgen die Heimkehr antrat entstand zwischen beiden, da der Bräutigam stark angegrünelt war, ein Streit, in dessen Verlauf der Bräutigam seine Braut mißhandelte und schließlich mit einem Taschmesser auf sie eindrang. Diese entwand ihm das Messer und stieß damit einmal auf den Bräutigam ein. Beide

setzten darauf streitend ihren Heimweg fort, bis die Sch. bemerkte, daß ihr Begleiter die Farbe wechselte und schließlich zusammenbrach. Sie holte sofort Hilfe herbei, und nun wurde festgestellt, daß Marciniak in der Brust einen tiefen Messerstich hatte. Er wurde in das Stadtkrankenhaus überführt, starb dort jedoch kurze Zeit nach seiner Einlieferung. Die Messerstecherin wurde in Untersuchungshaft genommen.

Bielsk. Von der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule in Bielsk (Bielsko, Slask). Die Schule entläßt heute zum erstenmal aus dem dritten Jahrgang ihre Schülerinnen, die außer in hauswirtschaftlichen Fächern (Deutsch, Polnisch, Mathematik, Geschichte, Geographie, Naturlehre, Erziehungslehre, Gesundheitslehre, Nahrungsmittel- und Haushaltungskunde, Materialkunde, Zeichnen, Stenographie, Gesang) auch in praktischen Gewerkschaften (Bäcker- und Kleidernähen, Modisterei, Kochen, Malen, Plätten, Gartenarbeiten, Rindergarten und Säuglingspflege) von geprüften Lehrkräften, z. T. Professoren der Mittelschulen unterrichtet werden. Die Neuaufnahmen für das kommende Schuljahr sind am Schluß dieses Schuljahres für den 25. bis 28. Juni in der Zeit von 10—12 Uhr in der Direktionskanzlei der Schule (Burgberg 7) vorgelesen. Schriftliche Anfragen sind gegen Beischluß des Nachports ebenfalls zu richten. Die Einschreibung erfolgt in Gegenwart der Eltern oder deren Stellvertreter auch in die höheren Jahrgänge nach einer Aufnahmeprüfung unter Vorlage von Zeugnis (Geburts-)schein und den letzten Jahreszeugnissen über eine mindestens achtjährige Schulbildung gegen Entgelt von 50 000 Mark als Anzahlung auf das Schulgeld. Minderbemittelten kann gegen begründetes Ansuchen vom Kuratorium eine Ermäßigung ausbehalten werden. Auswärtigen Schülerinnen können Kosthäuser empfohlen werden. Am Sonntag, den 24. Juni, findet um 10 Uhr die Schließfeier mit der feierlichen Entlassung der Schülerinnen statt, an die sich die Eröffnung der Ausstellung von Handarbeiten, Zeichnungen und Erzeugnissen der Kochschule in den Räumen der Werkstatt anschließt. Dazu sind die Freunde und Gönner der Anstalt freundlich eingeladen.

— Eine blutige Ehekrasse hat sich nach der „Kattowitzer Ztg.“ hier abgespielt. Die Ehefrau des Bauers Mathias Nittel war Anhängerin der Sabatisten-Gemeinschaft und hatte auch ihre Töchter dazu gewonnen. Der Mann war überzeugter Katholik. Er hatte den Bielsker Pfarrer nach der Beendigung der Fronleichnamfeier nach Hause geführt und dann einen Streit mit seiner Frau gehabt, die in ein Nachbarhaus flüchtete. Nittel brachte sie mit Gewalt zurück und verprügelte sie mit einer Hacke drei schwere Wunden am Kopf. In der Meinung, daß sie tot sei, erhängte er sie an einem Baum in seinem Garten. Die schwerverletzte Frau wurde von der Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht.

Ist das Volkslied noch zu retten?

Im Verein heimattreuer Ostpreußen hielt kürzlich Schriftsteller H. Manowski einen Vortrag über das deutsche Volkslied und warf am Schluß auch die Frage auf, ob das Volkslied noch zu retten sei? Ein Rückgang sei unverkennbar, und der absterbende Volksgefang bedeute das langsame Erlöschen des Gemütslebens der Völker. Das Verschwinden des Volksliedes hinterlasse eine Lücke, die durch alle Kulturgüter nicht ausgefüllt werden könne, und es fehle der Trost, den das Volkslied allen Schicksalen gewähre.

Ein Beobachter unseres Volkes habe über die Ursachen des Rückganges unseres Volksliedes folgendes gesagt: „Seitdem Dampfschiff und Eisenbahn, Telegraph und Telefon, Fahrrad und Automobil aufkommen sind und auf der einen Seite die Jagd nach dem Mammon sportmäßig betrieben, auf der andern Seite der Kampf ums Dasein gekämpft wird, seitdem die entlegenen Täler mit den Segnungen der Kultur besiedelt werden, seitdem findet die Poesie immer weniger Raum im Leben des Volkes. Trauernd verläßt sie ihr Haus und macht notgedrungen der allgemeinen Unzufriedenheit, der nervösen Hast und der Geldgier unseres Zeitalters.“

Inhalt und Eingeweite sind am Niedergange gleichmäßig beteiligt. „Was ist es heute, was man dem Volke bietet?“ fragt der große Musikpädagoge Ambros: „Musik aus der Tanzsaal oder aus dem weltlichen Opernhaus. Es macht den Eindruck, als reiche man dem Volk stundenlang die Gottesgabe des frischen, klaren, Alkohollischen Wassers und des goldenen herzerfreuenden Weines — herausgehenden Brandwein und gemeinen Fusel.“

Diese wenigen Ausprüche bedeuten schwere Mängel gegen unseren Zeitgeist, und darum muß mit allen Mitteln an der Erhaltung und Wiederbelebung des Volksliedes gearbeitet werden. Schon Plato erklärte, daß Musik die Macht in sich habe, eine Besserung der Sitten zu bewirken und die Seele zu veredeln. Das Volk mußte deshalb zeitweise über die Schönheit des Volksliedes belehrt werden. Das deutsche Volk braucht sein Lied, und wer es pflegt, erwirbt sich Lebensfreude.

Auf dem flachen Bode war ehemals so recht die Stätte zur Pflege des Volksliedes, in Spinnstuben, bei der Ernte, bei Rundgesprächen auf Familienfesten. Falsche Vorstellungen über das Wesen des Volksliedes als das feilsche Ausdrucksmittel des Volksgeistes haben das Lied verdrängt. Es war in längst vergangenen Tagen ein Trost- und Stärkungsmittel und sollte dieses bleiben. Darum trage jeder dazu nach Kräften bei! Das Volk soll seinen Liebeslied treu bewahren und pflegen; er ist es wert.

Aus aller Welt.

Religiöser Aufruhr in Mexiko. Aus Mexiko wird gemeldet: Das Gesetz, das den Namerus Clausus für die Seelsorgegeistlichkeit festlegt, hat in Durango einen religiösen Aufruhr hervorgerufen. Dreitausend Personen griffen das Provinzialpalais an. Die Polizei wurde nach einem heftigen Kampf entwaffnet. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, wurden Bundeskräfte zusammengezogen.

Die Hungernden in Russland. Aus Moskau wird gemeldet: Die „Swerdlova“ veröffentlichte eine Unterredung mit Frau Kamenew, der Gattin des bekannten Führers, über die Lage in den russischen Hungergebieten. Danach betrug Anfang April die Zahl der Hungernden acht Millionen, darunter drei Millionen Kinder.

Gerüchte über die Trennung der Ehe des Kaisers Wilhelm. In den Londoner Kreisen von Westminster werden neuerdings immer lebhafter die Gerüchte von einem bevorstehenden Auseinandergehen des Kaisers Wilhelm und seiner Gattin zwecks Trennung kolportiert. Es wird behauptet, daß diese Gerüchte, die schon seit Wochen kursieren, durchaus begründet sind. Es soll feststehen, daß zwischen dem Kaiser und seiner Gattin während ihrer Abwesenheit von Doorn Verhandlungen nach dieser Richtung gepflogen wurden und diese Verhandlungen dürften bei dem bevorstehenden Zusammenkommen der Gatten zu einem Abschluß führen. Es scheint, daß die Reise der Gemahlin Wilhelms in der Hauptsache diesem Zwecke diene. Eine Trennung zwischen den Ehegatten dürfte auf jeden Fall beschlossene Sache sein und jedenfalls soll ein Vertrag, der das gegenseitige Verhältnis der Auseinandergehenden regelt, geschlossen werden. Ob eine gerichtliche Ehescheidung geplant ist, steht dahin.

Bei lebendigem Leibe gekocht. Der Pariser Korrespondent der „Daily Express“ meldet seinem Blatt, daß ein Krankenpfleger in Paris wegen Mißbrauches verfolgt wird, weil er einen Patienten gekocht hat. Der Patient mußte nämlich ein warmes Bad haben und wurde deshalb von dem Krankenpfleger in eine Wanne gesetzt, die einen Hohlraum mit einer Öffnung hatte, durch die der Badende den Kopf stecken konnte. Der Pfleger drehte den Wasserkocher auf und entfernte sich. Als er zwanzig Minuten später zurückkehrte, war der Patient tot. Sein Körper war in dem abgeschlossenen Behälter durch das heiße Wasser gekocht worden.

Ein Schiebergeiste. Wegen Schiffsverschiebungen verhaftet wurde in Hamburg der Schiffsmaler Wilhelm Bälter. Der Verhaftete, der 1919 noch ohne Vermögen war, verfügt heute über drei eigene Schiffe, mehrere Luxusautos und über ein Bankkonto von 84 Millionen Mark. Bälter hielt sich in Hamburg seit längerer Zeit unangekündigt auf und hat, wie festgestellt wurde, bisher noch nie Steuern bezahlt.

Ein lohnreicher Tausendmarktschein. Die Stadt Bielefeld hat einen Tausendmarktschein hergestellt, der Angaben über die Ausplünderung Deutschlands durch die Entente enthält. So ist zum Beispiel berechnet, daß die vom Deutschen Reich gewährten Sachleistungen und Goldzahlungen an die Siegerstaaten jetzt einen Zeitwert von 21 Billionen und 56 Milliarden Mark darstellen, und daß die von Deutschland verlangten Entschädigungen in Goldmark siebenmal größer sind als die Goldgewinnung der ganzen Welt seit der Entdeckung Amerikas. Ferner findet sich auf dem Schein der Protest der deutschen Vertreter bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages: „Der übermäßigen Gewalt weichen und ohne die Auffassung über die unethische Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben.“

Der Krokodilmagen als Schatzgrube. Eine merkwürdige Menge von Gegenständen kaufte bei der letzten wissenschaftlichen Sitzung der Londoner Zoologischen Gesellschaft einer der Vortragenden auf einen Tisch auf. Es war ein Zoologe aus dem Argentinien-Gebiet, C. R. Symnerton, der allerlei von der Nahrung der Krokodile erzählte. So berichtete er von einem riesigen Krokodil das ein Eingeborener erlegt und in dessen Magen sich eine Börse mit 60 goldenen Sovereigns befand. Es war dies augenscheinlich der Besitz eines Viehhändlers, der nach dem Verkauf seiner Tiere auf einem Boot zurückkehrte

und mit seinem Schatz dem gefräßigen Tier zum Opfer fiel. Als andere „Delikatessen“ der Krokodile wurden von Symnerton vorgelegt: 11 schwere messingene Kautinge, drei breite Drahtarmbänder, eine Goldkette aus Glasperlen, große Stücke schwerer Lant, 18 Steine von verschiedener Größe, einige Schwänze von Stachelschweinen, außerdem Arm- und Beinröhren verschiedener Tiere. Alle diese Gegenstände waren in den Magen der Krokodile gefunden worden, die sich mit diesem unverdaulichen Inhalt augenscheinlich recht wohl gefühlt hatten, bis sie eine Angel erlegte.

Handel und Volkswirtschaft

Der Devisenhandel in Polen. Das Finanzministerium sandte an alle polnischen Banken, die das Devisenhandelsrecht besitzen, folgendes Rundschreiben:

Das Finanzministerium beobachtet nach längerer Zeit die Tatsache, dass die Devisenbanken dauernd bedeutende Beträge in ausländischer Valuta benötigen. Das Finanzministerium hält dies für anormal und ordnet an:

1. Genau auf die Verwendung der Vorräte an ausländischen Valuten zu achten und beim Verkauf sich nur von der Rücksicht auf die dringendsten wirtschaftlichen Bedürfnisse leiten zu lassen.

2. Für dringende wirtschaftliche Bedürfnisse in erster Linie Auslandsguthaben zu benützen, wobei die Aufträge zum Kauf ausländischer Valuten von den Korrespondenten und Kunden erst dann angenommen werden sollen, wenn man sich davon überzeugt, dass diese Personen die nötigen Beträge nicht selbst im Ausland besitzen.

3. Grundsätzlich Aufträge zum Ankauf von ausländischen Valuten zur Ausführung nur dann anzunehmen, wenn der Auftraggeber 50 Proz. der Summe des Auftrages in bar bezahlt. Wechsel, die für die Deckung der anderen Hälfte der Summe des Auftrages ausgestellt werden, dürfen nicht rediskontiert werden.

4. Um sich den regelmässigen Zufluss von ausländischer Valuta zu sichern, müssen die Devisenbanken beim Finanzministerium um Anerkennung des Vermittlungsrechtes für diejenigen Institutionen nachsuchen, mit denen sie auf der Grundlage einer Kommissionsgeschäfts unter eigener Kontrolle zu arbeiten wünschen.

Das Finanzministerium weist darauf hin, dass im Falle der Nichtbeachtung dieser Vorschriften durch irgend eine Devisenbank und eines weiteren Betriebes willkürlicher Operationen mit ausländischen Valuten oder Devisen, das Devisenhandelsrecht der betreffenden Bank eine erhebliche Einschränkung erfahren wird. Ueberdies wird die Polnische Landesdarlehenskasse diese Tatsache bei dem Rediskont in Betracht ziehen.

Die Lage in der Lodzer Industrie ist gegenwärtig geradezu tragisch. Die Industriellen beklagen sich darüber, dass sie die notwendigen ausländischen Valuten nicht kaufen können und dass die anhaltende Kurssteigerung derselben jede Kalkulation unmöglich mache.

Warschauer Vigognepreise. Die Firma Adolf Goldman in Warschau, Długa (Pasaz Simonsa) 50 notierte in der verfloßenen Woche folgende Preise für Vigogne: 12-er roh schneeweiss 22.500—23.500, 12-er gebleicht schneeweiss 22.500—23.500, 12-er Kamel und Coverkot 15.000—19.000, 12-er bunt 15.000—19.000, 18-er roh schneeweiss 20.000—24.000, 18-er Kamel und Coverkot 23.000—27.000, 18-er bunt 21.500—25.000.

Die Preise sind weiterhin im Steigen begriffen. Die Preise sind für je 1 Pfund frei Lager zu verstehen und hängen von der Gattung der Ware ab.

Ein Zloty 17,500 Mark. Der Finanzminister hat mit Wirkung vom 18. Juni den Emissionspreis der 6-proz. Zlotyschatzbons der Serie Ia, Ib, Ic, Id auf 17,500 Mk. für den Gulden festgesetzt.

Welche Valuten dürfen eingeführt werden. In Polen dürfen mit Ausnahme des Szwajetgeldes und der im Kurs niedrigerstehenden Valuten aus dem Osten sämtliche Valuten ohne Einschränkung eingeführt werden. Operationen mit früheren Zarenrubeln sind gleichfalls uneingeschränkt erlaubt. Sämtliche an den Delegierten des Finanzministeriums gerichteten Gesuche müssen mit 15.000 Mark Stempelgebühr, jeder Beilagebogen mit 3.000 Mk. Stempelgebühr freigemacht sein. Die vom Delegierten des Finanzministeriums erteilten Genehmigungen müssen gleichfalls mit Stempelmarken für 15.000 Mark versehen werden.

Der Delegierte des Finanzministeriums empfängt täglich von 10 bis 12 Uhr mittags Przejazd 4, Front 1. Stock, Telefon-Nummer 40.

Warschauer Börse.

Millionówka	Goldanleihe	Valuten.	Schecke.
		Dollars	Belgien
		Tschechische Kronen	Berlin
		Deutsche Mark	Danzig
			Holland
			London
			New York
			Paris
			Prag
			Schweden
			Wien
			Italien

Aktionen. (Notiert in Tausenden.) Diskontobank 300 350, Handel und Industriebank 100-125 — 8. Em. 100, Westbank 530, Kleinpolnische Bank 20-21, Potaschwerke 350, Putz 325 350, Chodorow 250-340-325, Czestochowa 950 1350, Michalow 130 165 147,5, Firley 70 65 — 6. Em. 62, Kohlengas 340 375 365, Lilpop 111-105 107, Norblin 75 91-90, Ortwein —, Robn & Ziellinski 55 80 67, Starachowice 300 — 305 (ohne Kupon), Ursus 230 235 — 2. Em. 70 83 82,5, Zieleski 465 530 500, Zyrdow 8500-9000, Jablkowscy 21 29 27,5, Spiess 100-120-110, Trzeblina 70, Haberbusch 165 205, Nobel 145 205 200, Elektrizitätsges. 400 450, Lenartowicz 29 25-28, Sita 1 Swiatlo 125-130 115, Handelsbank 375 425 420, Kreditbank 65 95, Lemberger Industriebank 20 25, Arbeitergenossenschaftsbank 165 200, Vereinigte Landes-Genossenschaftsbank 90 100-95, Kiewski 180-185, Willet 25 40 35, Ozerk 700 760 740, Gostawice 380-430 380, Zuc erges 1425-1650-1750, Lasy 29 24, Holzgesell. 20 25-23, Cegielski 70 76 74, Modrzewy 260 300-290, Ostrowiec-Werke 490 510 505 — 5. Em. 435 465 485, Rudzki 150 190 — 3. Em. 145 172,5, Pociak 65 62 63, Lokomotivenges. 160 170 165, Zawiercie 10 12 Mill., Borkowski 75 120 100, Schifffahrtsgesell. 32-34 30, Gielow 75-80, Majewski 280, Naphtha 50 85, Pustelnik 90 82,5 85, Spiritus 275 270-275, Belpol 21, West. Ges. für Handel 18 20.

Danzig, 18. Juni. — Polenmark 108, Warschau 106,50, Dollar 132,000. Berlin, 18. Juni (Pat.) 10 Uhr früh. Anfangsnoterungen. Holland 50700, Italien 5930, London 800000, New York 130000 Wien 177, Budapest 1400, Paris 8190, Prag 3900, Belgrad 1860, Warschau 103, Rum Lei 660, Dollar 138000, Poln. Mark 110, Oesterreich 176. — Tend. nz stark.

Zürich, 18. Juni (Pat.) — Anfangsnoterungen. Berlin 00046, Holland 218 80, New York 568 75, London 2569, Paris 35 00, Mailand 25 50, Prag 16 68, Budapest 0.07, Zagreb 2.80, Bukarest 7.20, Sofia 6.05, Warschau 0.0050, Wien 0.0078%.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter Adolf Kargel — Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagdirektor, Dr. E. Behrens.

Junger Mann

mit Gymnasialbildung, militärfrei, flotter Rechner, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht per sofort Stellung. Off. an die Geschäftsstelle d. Bl. unter „Jungling“ erbeten. 1869

Zwirnerei

sucht Lohnarbeit für effekt und glatt.

Siemkiewicz 84/86.

Haus

dreistöckig mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Petrikauer-Straße, preiswert zu verkaufen. Off. unt. „K.W.“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1854

Bydgoszcz

Technisches Bedarfsartikel-Geschäft sucht einen Verkäufer aus der Branche, der gleichzeitig die Expedition leiten kann, ebenso einen Lehrling. Angebote unter „1871“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung wird für das Kontor einer Aktien-Gesellschaft gesucht. Beherrschen der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Selbstgeschriebene Offerten sind unter „Aufmerksam“ an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 1867

Edmund Eckert

Haus, Garten u. Geschäft. Nr. 12-2 u. 3-5-8, Damen 4-5 Uhr nachm. Klinker-Straße 187, das 3. Haus v. d. Główna.

Dr. med. Roschaner

Haus, Geschäft und Gartenleben. Behandlung mit künstl. Öphenone. 1881. Dzielna - Straße 9, Empf. v. 8-10, u. 4-8.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Empfang von 10-12 und von 5-7. 1854. Nawrołstr. Nr. 7.

Buchhalter

bilanzförmig, für Fabrikationsgeschäft per sofort gesucht. Beherrschung der polnischen Sprache erforderlich. Off. unter „Buchhalter“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 1844

Uebersetzungen

aller Art amtlicher Dokumente, notarieller und anderer Akte etc., aus dem Russischen ins Polnische und Deutsche und umgekehrt werden von Spezialkräften mit langjähriger Praxis prompt und gewissenhaft ausgeführt im konfessionellen Bistums- und Uebersetzungsbüro von E. Kaiser. Radwanstr. 35. 1764

Massives Haus

mit Obst-Garten (50 St.) in N. Główna günstig zu verkaufen. Offerten unter „Garten“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 1 85

Kaufe

mit 150%, teurer u. zahl der besten Preise für Brillanten, Gold, Perlen und künstliche Zähne. 177. Witte, Konstantiner 7, rechte Offizine, 1. Stod.

Arbeit

auf breite Strickmaschinen. wird angenommen. Targowa Nr. 34, Front 1. Etage. W. 16. 1847

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen

Wilhelm Gerke

sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Hadrian für seine trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den zahlreichen Kranzspendern und allen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied sanft im Herrn meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Julianna Ganske geb. Greif

im Alter von 45 Jahren. Die Bestattung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 20. d. Mts., um 1/4 Uhr nachm., vom Trauerhause Zanastr. 2 aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Radogoszczer Turnverein.

Am Sonntag, den 24. Juni, nachmittags von 2 Uhr ab, im Häuslerschen Park in Radogoszcz

Großes Garten-Fest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und verschiedenen Ueberraschungen für groß u. klein sowie Tanz.

Zu diesem Feste werden alle befreundeten Vereine und Gönner des Vereins höflichst eingeladen. Besondere Einladungen an die Vereine werden nicht versandt.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 1. Juli verlegt.

Dr. med.
Langbard
Zawadzka 10.
Haut- u. Geschlechtskr.
sprechst. 7.9—1 u. 5—8

Hellanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten
145 Patrikauer Strasse 145
v. Zahnarzt H. Prusa
Plombieren künstlich. Zähne.
Proble laut Taxe. 1587



Das größte Film-Kunstwerk!

„RASKOLNIKOW“

nach der bekannten Erzählung von Dostojewski „Verbrechen und Sühne“.

Monumentales Drama in 7 Akten

in Ausführung der Schauspieler des Moskauer Stanislawski-Künstler-Theaters. In der Hauptrolle: G. Chmara.

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lewak.

1889

Heute große Premiere!

Zirkus A. CINISELLI, Konstantiner Straße 16. — Karten an der Kasse des Zirkus. — Heute um 8.15 Uhr abends: **Feierliche Eröffnung des Zirkus. Dir. A. Ciniselli.**

Theater
„Scala“

Heute und die folgenden Tage 8.30 abends.

Theater-Variete
20 Attraktionen.

Kambors
Radsfahrer im Kreise des Todes.
Milita und viele andere.

Hunde-
Dressur
1891

Dr. med. Leyberg

Venerische- und Hautkrankheiten.
Trangutstr. 5, Tel. 773.
Zurückgekehrt.

1882

Lodzer Eisengießerei

„Serrum“

Kilnsklego 115, Tel. 18-20.

Inhab. E. Bauer u. A. Weidmann

Liefert:

aller Art Grauguss nach eigenen und
eingesandten Modellen und Zeichnungen

Schnelle Lieferung.
Weicher u. feinerer Guss

Für das Kontor einer hiesigen Aktien-Gesellschaft wird per sofort

Stenotypistin

für deutsch und polnisch gesucht. Es wird nur auf eine ganz sicher und flott arbeitende Kraft reflektiert. Kenntnisse der englischen und französischen Sprache erwünscht. Selbstgeschriebene Off. nimmt unter „Stall“ die Geschäftsst. d. Bl. entgegen.

1866

Francesco Nitti

„Europa am Abgrund“.

Die Volksausgabe dieses Buches, das in der ganzen Welt ein lebensgefährliches Echo erweckt hat, ist zum Preise von 2000 M. p. durch die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ zu beziehen.

1888

Lehrling

aus besserer Familie, mit guter Schulbildung, der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird von hiesigem erprobten Baumwoll-Agentur-Geschäft gesucht. Selbstgeschriebene Offerten in deutsch und polnisch unter „Baumwolle“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

1843

Verkaufs-Angebot!

1 Treckmaschine. System Bernhardt Reizwig, mit wandernden Rorden, neueste Konstruktion.
1 3-trifuge, 2 Waschmaschinen, 2—3 Vorzeiger, 1 Klopffol, 1 Spiral, Kalk- und Klopffol.

1877

nur kurze Zeit im Betriebe gewesen wegen Dispositionänderung. Sofort lieferbar, abzugeben. Antrager zu richten an Gebrüder Deutsch, Bielitz, Poln.-Schles.

Einige tüchtige, kautionsfähige

Musträger

sofort gesucht. „Freie Presse“.

1883

In stetig aufsteigender Linie

bewegt sich

die Leserzahl unserer Zeitung!

Unser Leserkreis umfaßt nicht nur die 2.000.000 Deutschen aller Stände und Berufe in Polen, sondern die „Freie Presse“ wird auch von maßgebenden Industriellen und Kaufleuten im Ausland gehalten. Dadurch schafft unsere Zeitung als weitverbreitetes Organ ihren Inserenten stets gute Erfolge!

Junger Mann

28 Jahre alt, militärfrei, flotter Rechner, der poln., deutsch. und russ. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Kenntnissen der Stenographie und Maschinenschreiben, schöner Handschrift, sucht veränderungshalber Stellung als Büro- u. Hilfs-, Lagerist oder Inkassant. Offerten unter „Strebiam“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

1840